

Anton Grabner-Haider

Vorwort

Fast jeden Tag schockieren uns Meldungen über Bombenattentate und Selbstmordanschläge von moslemischen Kämpfern in vielen Regionen der Welt. Doch gleichzeitig wissen wir, dass heute ungefähr 1,5 Milliarden Moslems relativ friedvoll und sozial verträglich zusammenleben. Wie passt das zusammen? Keine andere Großreligion entfaltete in den letzten Jahrzehnten ein solches Gewaltpotential wie der fundamentalistische Islam.

Aber wie steht es mit den Zerstörungspotentialen der Religionen überhaupt? Sind die im realen Leben tatsächlich so friedvoll und harmlos, wie sie in den heiligen Texten vorgeben? Wenn wir global auf alle Religionen blicken, dann erkennen wir, dass diese verschiedene Funktionen für das Zusammenleben der Menschen ausüben. Die wichtigsten dieser Funktionen sollen in diesem Buch beleuchtet werden.

Religionen sind Glaubenssysteme, in denen sich die Glaubenden auf transzendente Welten und metaphysische Wirklichkeiten beziehen. Sie glauben an unsichtbare Geistwesen, an göttliche und dämonische Kräfte, an menschenähnliche Göttinnen und Götter, an einen einzigen Herrschaftsgott, an einen göttlichen Urgrund (*dao*), an geistliche Urkräfte im Kosmos. Sie beziehen ihr Leben auf diese metaempirischen Wirklichkeiten. Nach den interkulturellen Statistiken leben heute ungefähr 80 % der Menschheit, also ca. sechs Milliarden Menschen, in einem Bezug zu religiösen Vorstellungen.

Global gesehen wirken die Stammesreligionen, die Volksreligionen und die Großreligionen für die Glaubenden wie ein „Plazebo“, die religiösen Lehren geben ihnen Hoffnung auf ein gutes Leben und auf Heilung von Verletzungen. Sie wirken auch wie ein „Lebenselexier“, denn sie vermitteln den Glaubenden Lebenskraft und Zuversicht; sie helfen ihnen nachweisbar, auch schwierige Situationen zu überstehen.

Eine weitere Funktion der Religion kann als „Sedativum“ beschrieben werden, denn durch religiöse Lehren gewinnen die Glaubenden Geborgenheit und Ruhe in einer feindlichen Lebenswelt. Vor allem aber fungiert Religion als „sozialer Kitt“, denn sie hält Gruppen und Gemeinschaften, ja ganze Völker und Kulturräume zusammen. Das gilt für die Religion der Sippen, der Stämme, der Völker und die globalen Großreligionen. Die Glaubenden wissen sich durch gemeinsame Lehren und Lebensformen miteinander verbunden.

Zum anderen geben die Religionen den Glaubenden eine feste Lebensorientierung und eine „Daseinsdeutung“. Sie interpretieren das Leben, die Welt, den Kosmos, sie geben dem Einzelleben einen Sinn, eine Bedeutung und einen Auftrag. Nicht zuletzt geben alle Religionen den Glaubenden feste „moralische Normen“ für das richtige und gute Handeln. Sie unterscheiden zwischen gut und böse, zwischen erlaubt und unerlaubt. Und sie motivieren die Menschen, die jeweiligen Moralnormen im Leben zu verwirklichen.

Diese Funktionen haben die Religionen im Lauf der Kulturentwicklung übernommen, damit haben sie den Menschen zu allen Zeiten starke Überlebensvorteile gebracht. Doch in der Zeit der Sesshaftwerdung, der Kultur der höheren Ackerbauern und der Hirtennomaden kam es zur Eroberung und zur Verteidigung von Bodenflächen, von Weiden und Ackerland, von Dörfern und Städten. Auch diese Handlungen wurden durch die Religion legitimiert, die Krieger kämpften im Namen der starken Kriegsgötter. Dies ist die Funktion der „Zeitbombe“, die hier näher verfolgt werden soll.

Nun waren alle Gottheiten der heutigen Großreligionen (Jahwe, der christliche Gott, Allah) einmal männliche Götter der Krieger, die später zu Schutzgöttern der Herrschaft wurden. Der christliche Gott lenkte als Pantokrator ab 381 n.Chr. (Theodosius I.) alle Kriege des römischen Imperiums und später der christlichen Kultur. Erst seit den beiden Weltkriegern haben sich die Theologen und Kirchenleitungen mehrheitlich von diesem Herrschaftsgott verabschiedet, nur Fundamentalisten halten noch daran fest.

Der Islam wurde im 7. und 8. Jahrhundert vor allem durch Krieg und Eroberung verbreitet, Allah lenkte die Krieger und schenkte ihnen die großen Siege über viele Völker. Damit wurde die neue Religion bis nach China, nach Indien, nach Afrika und nach Südeuropa verbreitet. Danach wirkte der Islam in diesen Regionen ohne Zweifel friedenserhaltend und sozial stabilisierend. Doch seit der Mitte des 20. Jahrhunderts lieferten vor allem christliche Länder modernste Waffensysteme in die islamischen Länder,

von denen einige durch Erdölförderung sehr reich geworden waren. Damit sind im Nahen Osten und in Afrika gefährliche Kriegszonen entstanden.

Nun ist der gesamte Islam bis heute durch keine rationale Aufklärung gegangen. Dadurch haben alle Fundamentalisten (z. B. Salafisten) ein leichtes Spiel, um die alten Kriegspotentiale des *dschihad* wieder zu erwecken. Der große Krieg der Kulturen dürfte damit längst begonnen haben, er hat sich durch die modernen Waffensysteme deutlich verändert. Es gibt kaum klare Fronten, sondern ein weltweites Netzwerk von „Gotteskrieger“.

Die geistige und die moralische Aufrüstung dieser Gotteskrieger erfolgt eindeutig und primär durch die Religion, ohne sie wäre ein Kampf gegen die westliche Kultur gar nicht möglich. Viele Islamwissenschaftler und Theologen vereinfachen diese Problemlage, indem sie sagen, hinter den Kriegen stünden primär soziale, politische und wirtschaftliche Konflikte. Damit möchten sie die Religion reinwaschen von moralischer Mitschuld. Doch alle Gotteskrieger beziehen sich geschlossen auf den Gott Allah, der zum Töten unzähliger „Gottesfeinde“ aufruft.

Realistisch gesehen können die islamistischen Zeitbomben heute überall in der westlichen Welt explodieren, wir haben keine Sicherheit mehr vor religiösen Fanatikern. In den Kriegen des Nahen Ostens und in Nordafrika haben sich die klaren Fronten längst aufgelöst, es wird in verdeckten Netzwerken gekämpft. Kaum jedoch sprengen sich atheistische oder nicht praktizierende Moslems in die Luft. Der Kampf der Dschihadisten gilt heute der gesamten westlichen Kultur und Zivilisation.¹

Franz Wuketits beschreibt in diesem Buch die biologischen Grundlagen der menschlichen Spezies, die uns zu religiösen Vorstellungen und zu Krieg und Terror befähigt. Anton Grabner-Haider geht aus kulturwissenschaftlicher Sicht den verschiedenen Funktionen der Religionen, vor allem aber dem Phänomen der „Zeitbombe“ nach. Damit möchte das Buch dazu beitragen, die vielfältigen Potentiale der Religionen realistisch zu sehen.

Graz, Sommer 2016

1 A. Mansour, *Generation Allah. Warum wir im Kampf gegen den religiösen Fundamentalismus umdenken müssen*. Frankfurt 2015, S. 79-112. H. Münkler, *Kriegssplitter. Die Evolution der Gewalt im 20. und 21. Jahrhundert*. München 2015, S. 188-207.